

Mensch und Kosmos - Was uns die Planeten erzählen

- Zusammenfassung -

Hartmut Warm

Vortrag 27. April auf dem Harmonik-Symposium 2013
„Der Mensch in der Schöpfung - Aus Harmonikaler Sicht“
Nürnberg, 27. - 28. April

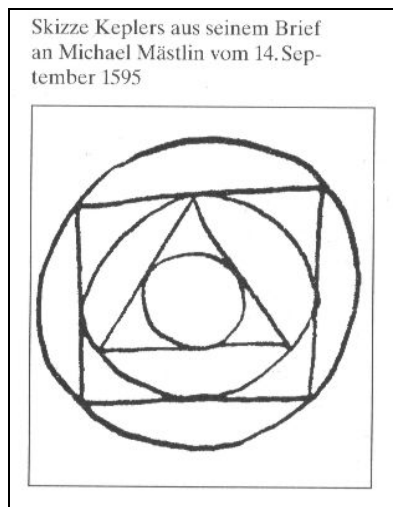
Inhalt

1. Einleitung
2. Geometrie in der Anordnung der Planeten
3. Archetypische Bewegungsfiguren
4. Die Transformation dieser archetypischen Figuren
5. „Botschaften“ an den Menschen

1. Einleitung

Die Überzeugung, daß uns die Himmelskörper, speziell die Planeten etwas zu sagen haben (hier nicht in einem astrologischen Sinne gemeint), hat eine lange Tradition. Beispielhaft dafür sei ein Zitat von Johannes Kepler aus der Einleitung zu seiner *Astronomia Nova* (1609) angeführt: „Es gibt ja nichts Wunderbareres, nichts Schöneres, nichts was die Weisheit des Schöpfers bei den Verständigen heller bezeugt, als deren Bewegungen (der Planeten).“

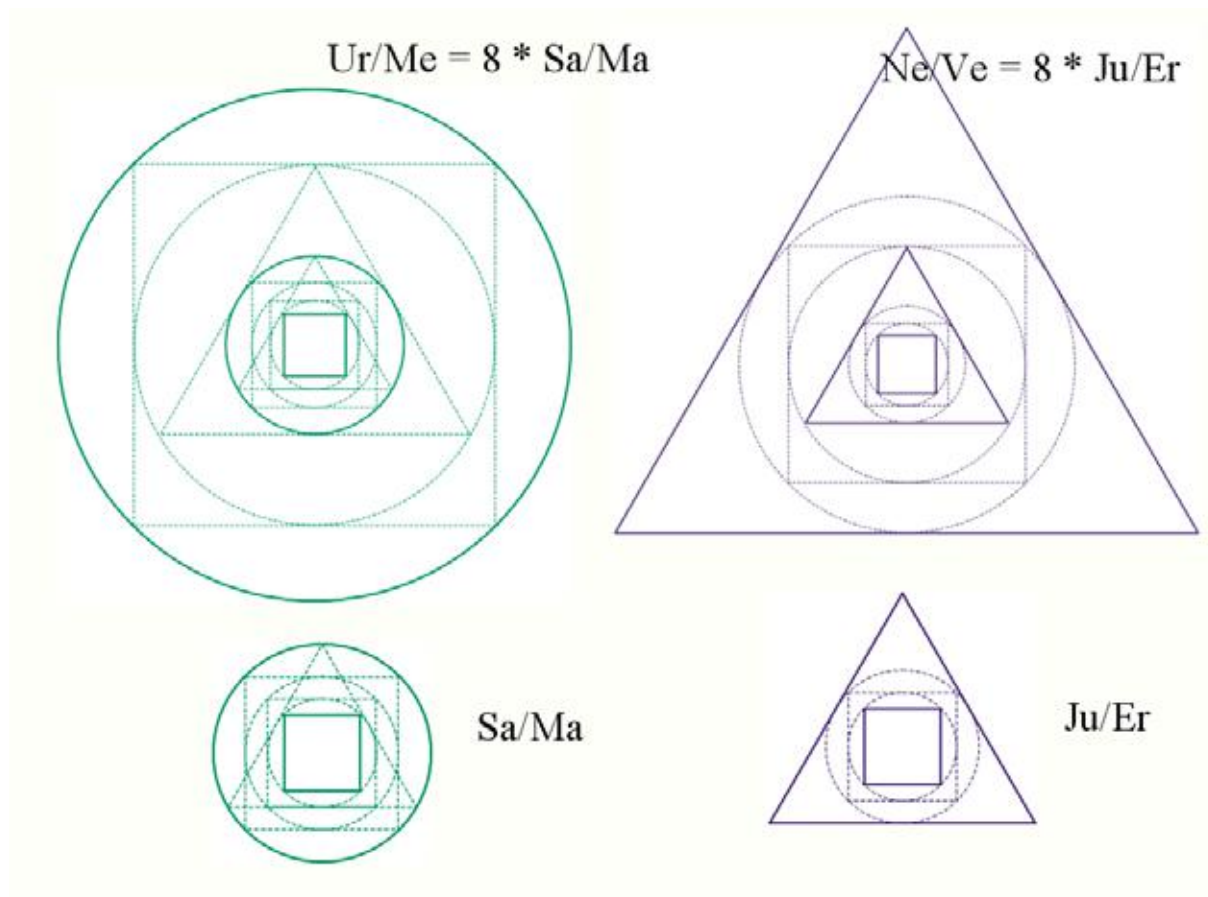
Kepler, der Entdecker der grundlegenden Planetengesetze und große Erneuerer der pythagoräischen Sphärenharmonie, stellte - wie bekannt - in seinem 1. Buch, *Mysterium Cosmographicum*, die Anordnung der Planetenbahnen mit Hilfe der Platonischen Körper dar. Seinen Arbeiten gingen Versuche voraus, die Ordnung im Sonnensystem, d.h. die Abstände zwischen den Planetenbahnen, mit Hilfe einfacher geometrischer Figuren in der Ebene auszudrücken.



2. Geometrie in der Anordnung der Planeten

In meinem Buch „Die Signatur der Sphären“ wurde in den Kapiteln 1 und 13 die räumliche Anordnung im Sonnensystem nach einer übergreifenden Symmetrie und einfachen geometrischen Figuren in der Ebene aufgezeigt. Sie kommt jedoch erst dann zum Vorschein, wenn die Verhältnisse der Kleinen Halbachsen betrachtet werden. Die Kleine Halbachse stellt das geometrische Mittel der Extrempunkte der Bahn, Perihel und Aphel, dar, und ist daher sehr viel geeigneter als die Große Halbachse, welche dem arithmetischen Mittel entspricht, die Proportionen zu untersuchen.

In leichter Umstellung und Erweiterung der Darstellungen in dem genannten Buch zeigt sich, daß die Verhältnisse von 4 Planetenpaaren (d.h. allen Wandelsternen bis - zunächst - auf Pluto) durch einfache Konstruktionen von Kreis, Quadrat und Dreieck systematisch sehr genau angenähert werden können. Dabei entspricht das Verhältnis der Flächen von äußerer zu innerer Figur jeweils dem der Kleinen Halbachsen der beteiligten Planeten.



Planeten	-	Plan. Verhät.	Geom. Verh.	Abweich. (%)
Ma/Me	-	4,0046	4	0,11
Sa/Ma	-	6,2782	6,2832	-0,08
Ju/Er	-	5,1974	5,1962	0,02
Ne/Ve	= 8 * Ju/Er	41,5504	41,5692	-0,05
Ur/Me	= 8 * Sa/Ma	50,5845	50,2655	0,63
Pl/Me	=16* Sa/Ma	100,8870	100,5310	0,35

Die Tabelle zeigt die Abweichungen von planetarischen und geometrischen Verhältnissen. In der „Signatur der Sphären“ ist nachgewiesen, daß die Übereinstimmungen hochsignifikant sind. Weiterhin ist in der letzten Zeile der Tabelle zu sehen, daß auch Pluto in die umfassende Ordnung einbezogen ist. Geometrisch ließe sich diese Relation durch Umschreibung der Figur oben links mit einem weiteren Quadrat und Kreis erzeugen.

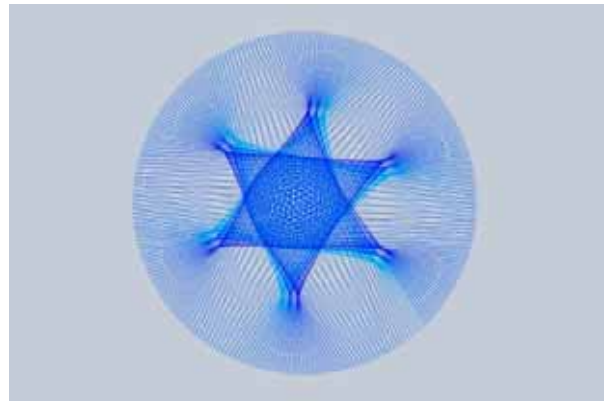
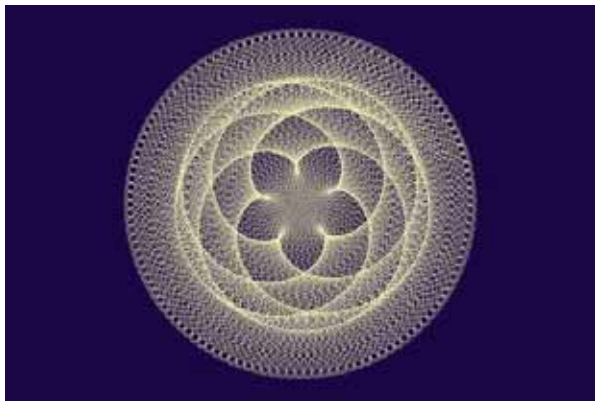
Der Anordnung von Kreis, Quadrat und Dreieck wurde oftmals eine hohe Bedeutung (symbolisch oder auch direkt) für die Ordnung im Kosmos zugeschrieben. Galilei sagte z.B.: „Die Philosophie steht in jenem großen Buch - ich meine das Weltall, das wir immer offen vor Augen haben; aber wir können es erst lesen, wenn wir die Sprache gelernt haben und die Bedeutung der Zeichen kennen, in denen es geschrieben ist. Seine Sprache ist die Mathematik, und seine Zeichen sind Dreiecke, Kreise und andere geometrische Figuren, ohne die man kein Wort versteht, ohne die man vergeblich durch ein dunkles Labyrinth irrt.“

Nachtrag zum Vortrag: In diesem Zusammenhang ist vielleicht auch von Interesse, daß unsere Schrift, d.h. zumindest die lateinischen Großbuchstaben, alle aus Kreis, Quadrat und Dreieck aufgebaut sind. Man könnte also sagen, daß sich auch die „Signatur des Menschen“ (oder eine seiner Signaturen) dieser Zeichen bedient.

3. Archetypische Bewegungsfiguren

Die wesentlichen Bewegungsfiguren zwischen je 2 Planeten sind im inneren Bereich des Sonnensystems das Pentagramm (Venus-Erde, links) und außen das Hexagramm (Jupiter-Uranus, rechts) bzw. entsprechende fünf- und sechszählige Formgestalten. Symbolisch wurden diese oftmals in ganz verschiedenen Kulturen dem Menschen bzw. der polaren Ordnung im Kosmos zugeordnet.

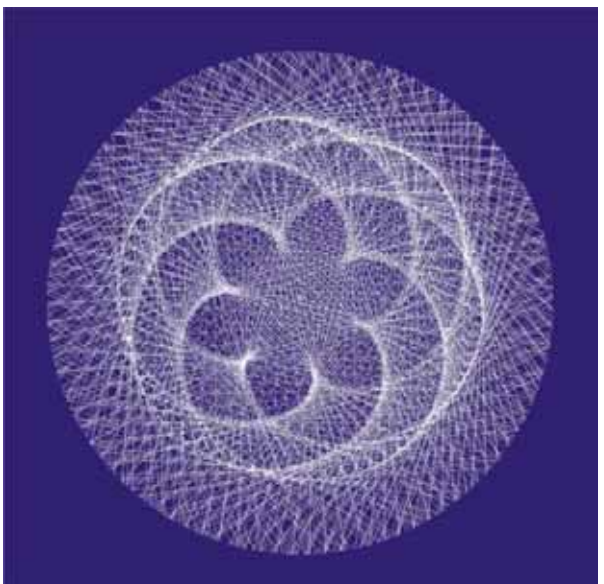
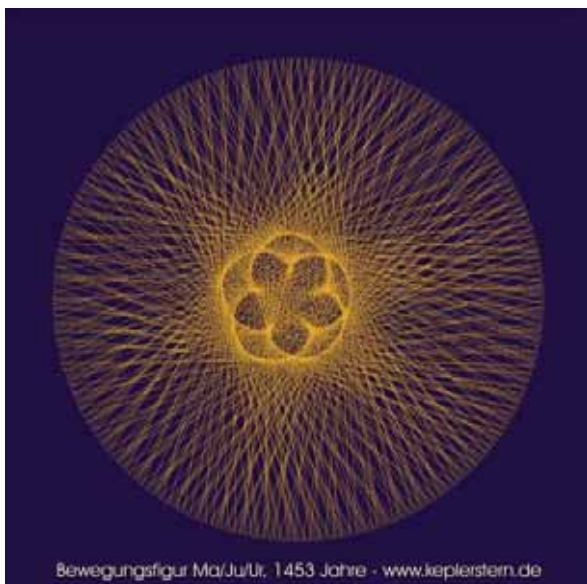
Diese Figuren wurden bereits auf dem Harmonik-Symposium 2011 vorgestellt und erläutert (siehe auch www.keplerstern.de oder „Die Signatur der Sphären“, Kap. 6) und sollen hier daher ohne weitere Beschreibung gezeigt werden.



4. Die Transformation dieser archetypischen Figuren

Eines der ganz erstaunlichen, nahezu magisch anmutenden Phänomene in den langfristigen Bewegungsbeziehungen der Planeten ist die gegenseitige Transformation der o.a. Figuren bei Hinzuziehung eines 3. Planeten. Als Formgestalt entwickelt sich aus dem Ju/Ur-Sechsstern des äußeren Sonnensystems eine fünfzählige Bildung durch die Beteiligung des inneren Planeten Mars, die Venus-Erde-Beziehung verwandelt sich zusammen mit dem äußersten Mitglied der planetarischen Gemeinschaft Pluto in eine sechszählige Figur (hier vertretene ich eine andere Ansicht als die IAU - Internationale Astronomische Union -, die Pluto 2006 den Planetenstatus aberkannte, ohne aber die Beziehungen der Planeten zu berücksichtigen).

Diese gegenseitigen Transformationen von Penta- und Hexagramm sollten zunächst einmal als eine Botschaft ohne Worte verstanden werden, etwas was unmittelbar ansprechen und die tieferen Schichten in uns, in denen die Archetypen angesiedelt sind, berühren kann.



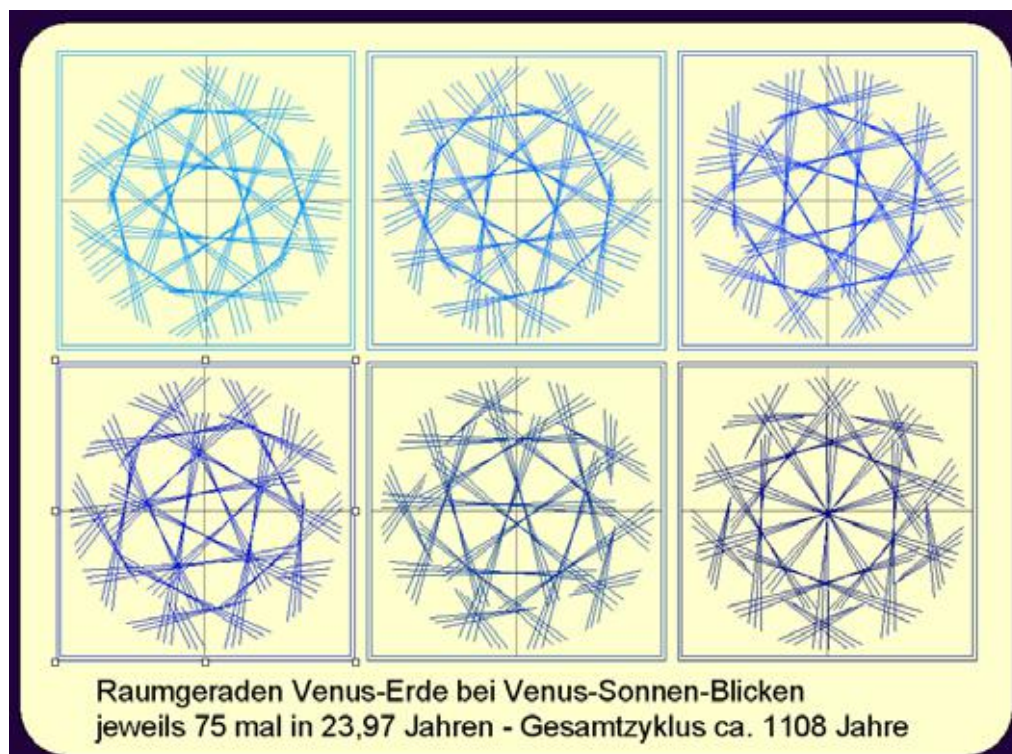
Links: Bewegungfigur Mars-Jupiter/Uranus in 1453 Jahren, rechts: Venus-Erde-Pluto in 617 Jahren (rechte Abbildung beim Symposium nicht gezeigt).

Diese Figuren entstehen, wenn die Raumgeraden, d.h. die gedachten Verbindungslinien, zwischen 2 Planeten über einen längeren Zeitraum in einem kontinuierlichen Zeitintervall in der Ebene der Ekliptik aufgetragen werden. Das sind in den obigen Beispielen die Raumgeraden Jupiter-Uranus bei Mars/Jupiter-Konjunktionen bzw. diejenigen zwischen Venus und Erde bei Venus-Pluto-Konjunktionen.

5. „Botschaften“ an den Menschen

Der Fünfstern, der Stern des Menschen, ist psychologisch als polare Figur anzusehen. Je nach dem, ob er auf „den Füßen“ oder auf „dem Kopf“ steht, wirkt er in ganz anderer Weise auf uns. Diese Polarität wird geometrisch erst im Zehnstern oder im Doppelpentagramm aufgehoben. Auch eine solche Transformation, nämlich die des Fünfsterns in ein Doppel-pentagramm und umgekehrt, führen uns die Planeten vor. Sie zeigt sich durch die Untersuchung der Venusrotation und ihrer Beziehung zur Erde. Dabei werden jeweils die letzten 75 Raumgeraden, d.h. 3 Zyklen von je fast genau 8 Jahren, zwischen Venus und Erde aufgetragen, und zwar immer dann, wenn ein fester, einmal definierter Punkt auf der Venus auf die Sonne gerichtet ist (Venus-Sonnen-Blick, VSB). Die Darstellung geschieht in unterschiedlichen, aufeinander folgenden Zeiträumen in einem übergeordneten Zyklus. Durch die besondere Rotation der Venus in Verbindung mit den Bewegungen der beiden Körper um die Sonne ergibt sich die in der nächsten Abbildung zu sehende Metamorphose.

Die Liebesgöttin Venus sagt in ihrem Zusammenspiel mit der Erde gewissermaßen: Der vollständige Mensch entsteht erst durch die Integration seiner beiden Pole. Der Himmel offenbart dem Menschen, daß das möglich ist.



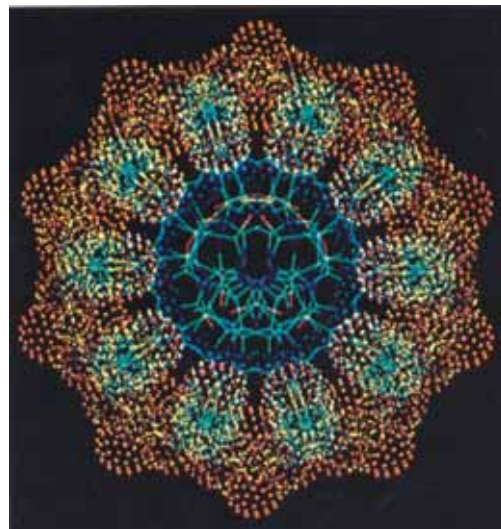
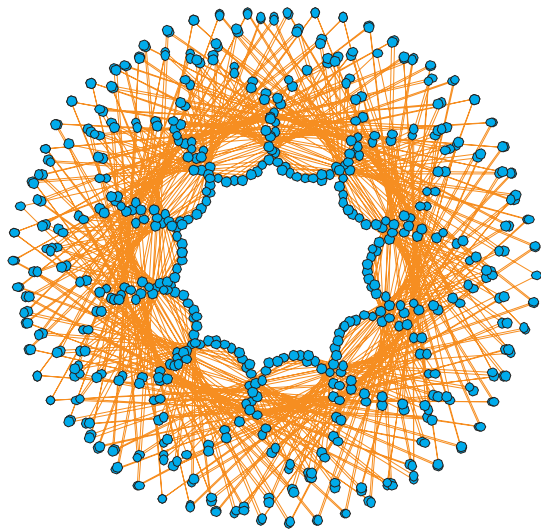
In der Abbildung wurden 6 Zeiträume aus dem an sich kontinuierlichen Geschehen ausgewählt. Noch eindrucksvoller ist die zu beobachtende Metamorphose, wenn sie mit Hilfe eines Computers kontinuierlich gezeigt wird wie auf dem Symposium.

* Mit dem Programm „Die Signatur der Sphären“, Menüpunkt Beispiele, ganz unten, nachzuvollziehen. Eine Testversion ist unter www.keplerstern.de frei erhältlich.

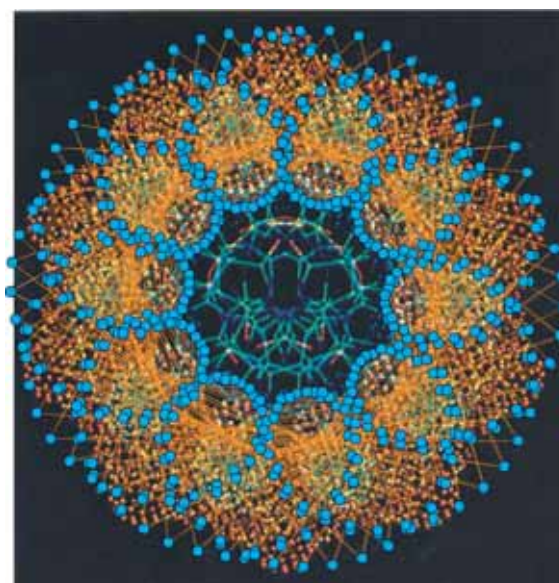
Trägt man weiterhin die Positionen und chronologischen Verbindungslinien des Mars aus Sicht der Venus bei VSB über etwa 200 Jahre auf, bildet sich eine zehnzählige Schleifenfigur. Eine sehr ähnliche Geometrie zeigt sich in der Struktur der DNA, der Erbsubstanz alles Lebens. In beiden Bereichen tritt offenkundig eine universelle kosmische Ordnung zu Tage. In die DNA manipulierend einzugreifen, muß nach Ansicht des Autors auch aus diesem Grund als äußerst bedenklich bezeichnet werden.

Damit sagen uns die Planeten in einem übertragenen Sinne auch, was schon vor zweieinhalb tausend Jahren der chinesische Philosoph und Weise Konfuzius aussprach: „Die Erde ist vollkommen, sie kann nicht verbessert werden. Wer sie verändern will, wird sie zerstören. Wer sie besitzen möchte, wird sie verlieren.“

Die Schönheit und Ordnung, die sich im Sonnensystem, unserer kosmischen Heimat offenbart, muß auch als Aufruf verstanden werden, die Erde und die Schöpfung auf ihr, die dem Menschen anvertraut wurde, zu erkennen, zu achten und zu bewahren.



Links: Positionen und chronologische Verbindungslinien des Mars aus Sicht der Venus bei VSB, 600 mal, ca. 192 Jahre. Rechts: Blick auf die Stirnseite einer DNA-Doppelhelix (aus: Spektrum der Wissenschaft, Die Moleküle des Lebens). Unten: übereinander gelegt



Allen gezeigten Bewegungsfiguren liegen hochgenaue astronomische Berechnungen zugrunde. Die Farben wurden vom Autor gewählt. © Copyright für alle Abbildungen (bis auf die erste und die der DNA) Keplerstern Verlag.